



**Di. 06.06. – Sa. 10.06.2017 (34 sm)**

**Verfasser: Eva**

Mittags kommen Birgit und Jonas in Stralsund an. Nach einer Stärkung mit Fischbrötchen und einer Kurzeinweisung ins Schiff legen wir ab, denn heute soll noch der schöne Tag sein. Es sind 4 – 5 Bft. Wind gemeldet, morgen 5 – 6 in Böen 7. Wir haben eigentlich rund Rügen geplant, aber das Wetter ändert sich manchmal stündlich. Auch heute, denn aus den 4 – 5 Bft. werden satte 7. Wir wollten eigentlich nach Vitte auf Hiddensee, aber als es immer mehr zu blasen anfängt, müssen wir das aufgeben. Alle Häfen auf Hiddensee liegen im Osten, also geschützt gegen westliche Winde, aber offen nach Osten, da wo der Wind jetzt mit 6 – 7 Bft. herkommt. Jetzt in Vitte anzulegen, mit seinem schmalen Fahrwasser und den engen Boxengassen ist nicht möglich. Wir überlegen nach Schapode auf Rügen zu fahren, das wäre ein Hafen auf der Westseite, hat aber auch ein enges flaches Fahrwasser und wir kennen den Hafen nicht. Unser Tiefgang beträgt 1,85 m und der Tiefenalarm geht ständig an. Die Wassertiefe wird oft nur noch mit 1,90 m angezeigt. Während wir noch am überlegen sind, kommen uns 2 Fähren entgegen und die erste davon auch noch auf unserer Fahrwasserseite, ich muss ganz ans äußere Fahrwasser ausweichen und plötzlich ein Ruck und wir stecken im Schlick fest. Christian sitzt gerade auf der Travellerschiene und fällt wie ein Käfer nach hinten um. Ich ramme mir die Pinne in den Oberschenkel, was mir einen spektakulären blauen Fleck einbringt. Als uns die Fähre in ein paar Meter Entfernung passiert, startet Christian den Motor und wir holen die Fock ein. Anscheinend hat die Fähre Wasser weggezogen, denn gleich darauf sind wir wieder frei. Im nächsten Moment ruft Christian: „Scheiße, der Motor ist ausgegangen, Fock raus.“ Durch das Manöver verliere ich die Orientierung, wir sind gerade an 2 sich kreuzenden Fahrwasserwegen. Der Tiefenalarm piept unaufhörlich. Ich fahre erst mal der Fähre nach, weil da wenigstens ein Fahrwasser ist. Als der Motor wieder läuft, gehen wir auf Kurs zurück. Ich würde am liebsten nach Stralsund zurückfahren, aber das wären jetzt 12 sm hart am Wind, auch nicht wirklich prickelnd. Also nehmen wir die nächste Abzweigung nach Neuendorf. Ist zwar auch ein Hafen, der nach Osten offen ist, aber das Hafenbecken ist tief und hat Platz zum wenden, außerdem gibt es ein paar Plätze, die hinter einer Mole auch gegen Ostwind geschützt sind. Wir haben Glück, diese Plätze sind frei und wir können dort gegen den Wind anlegen. Nachdem wir sicher vertäut sind, atme ich erst mal tief durch. Das war nicht mehr lustig, mit Gästen an Bord schon gar nicht. Rügen rund ist damit passé. Zum Trost wollen wir wenigstens abends schön grillen, aber auch da hat irgendjemand etwas gegen uns. Gerade als das Fleisch fertig ist, fängt es an zu regnen und wir müssen unseren schönen Grillplatz räumen. Bis alles im Schiff ist, ist das Fleisch kalt, aber mit Hunger schmeckt es auch so.

Der nächste Morgen sieht ganz gut aus und wir überlegen schon, ob wir nicht doch fahren können, aber die Hafenmeisterin korrigiert die Prognose auf bis zu 8 Bft. Das war's. Wir leihen uns 4 Räder und fahren zum Leuchtturm Dornbusch. Als wir dort hinaufsteigen haben wir einen tollen Blick auf die Insel Rügen und auf rabenschwarze Gewitterwolken, die sich dort mit Blitzen und viel Regen entladen. Genau dort wären wir jetzt – prima, alles richtig gemacht. Die Aussichtsplattform des Leuchtturms, der in einer Höhe von 72,5 m steht, ist aufgrund des starken Windes gesperrt. So verpasse ich nichts, weil ich da nicht raufkomme, der Weg bis zum Turm bringt mich schon ziemlich an meine Grenze. Das Wetter ist sehr durchwachsen. Während unseres Fahrradausflugs müssen wir immer wieder unter Büschen, in Cafés, in der Tourist-Info oder Souvenirläden Zuflucht vor dem Regen suchen. Auf diese Weise bleiben wir weitgehend trocken, werden satt, informiert und belustigt. Z.B. über den Spruch in einem Souvenirladen „*Wenn das die Lösung ist, dann hätte ich gerne mein Problem zurück.*“ Abends ist Spieleabend auf dem Boot angesagt und obwohl ich überhaupt keine Spiele mag, wird das doch ein lustiger Abend und wir haben alle unseren Spaß.

Für den nächsten Morgen ist immer noch viel Wind gemeldet, der aber gegen 13:00 Uhr weniger wird, so dass wir zurück nach Stralsund segeln können. Beim rausfahren stellen wir fest, dass wir im Schlick festsitzen, der starke Westwind vom Vortag hat das Wasser rausgedrückt und wir kommen nur mit viel Gas aus unserer Box raus. Dafür ist aber der Spuk mit dem Tiefenalarm heute vorbei, nur



ab und zu springt die Anzeige noch auf 1,90 m. Wir sind trotzdem froh, als wir aus dem Fahrwasser raus sind und haben von Flachwassergebieten erst mal die Nase voll. Die letzten Seemeilen steuert uns Jonas souverän in den Hafen. Abends gehen wir lecker im Fischermanns essen. Um den heutigen Spieleabend komme ich herum, es gibt W-Lan im Hafen ...

Für den Freitag haben wir beschlossen, dass Birgit und Jonas noch 1 Tag dranhängen und wir nochmal zusammen das Ozeaneum besuchen. Für alle nicht Fußkranken steht vorher noch ein Aufstieg auf den Turm der St. Marienkirche an. Das sind 367 Stufen, laut Christian extrem anstrengend, wird aber mit einem grandiosen Blick über Stralsund belohnt. Das Ozeaneum hat sich ebenfalls gelohnt. 1 großes Atlantikbecken mit einem Sandtigerhai und mehren Stachel-, Adler- und Mantarochen erinnern mich an meine früheren Tauchgänge. Unter dem Nordseebecken kann man durchlaufen und sieht die Fische über sich schwimmen. Das Dachgeschoss beherbergt eine Gruppe Pinguine, bei deren Fütterung wir zuschauen können. Der Rundgang dauert ca. 2 h und nach einer Fischbrötchenstärkung hängen wir noch eine Besichtigung der Gorch Fock an, die 1945 vor Stralsund versenkt wurde, damit sie den Russen nicht in die Hände fällt. 1947 wurde sie wieder geborgen und nach 2 Jahren Reparatur den Russen als Reparationsleistung übergeben. So haben sie sie doch noch gekriegt, aber nach dem Zerfall der Sowjetunion verblieb das Schiff in seinem ukrainischen Heimathafen Kherson. Als die Liste der erforderlichen Reparaturen immer länger wurde, kaufte 2003 der Verein Tall-Ship Frieds e.V. die Bark und ließ sie unter hohem Aufwand wieder nach Stralsund bringen, wo sie jetzt als Museumsschiff einen festen Liegeplatz hat. Ich bin nach dem vielen Laufen ziemlich bedient und will aufs Schiff. Birgit und Jonas schauen sich nochmal in Stralsund um und abends gehen wir alle nochmal sehr lecker essen. Danach bekommen wir noch ein richtiges Gewitter geboten mit rosa Blitzen und einem heftigen Regenguss. Die armen Segler, die jetzt ihre wegen des Starkwindes vor 2 Tagen abgesagte Regatta „Rund Rügen“ nachholen. So gehen 4 ereignisreiche Tage mit traditionellem abendlichen Regen zu Ende und am Samstag früh fahren Birgit und Jonas wieder nach Hause. Es war leider nicht so, wie wir es geplant hatten, aber es war trotzdem eine richtig schöne Zeit.



Ankunft in Stralsund



Abfahrt nach Hiddensee – noch ist alles gut



per Pedes auf Hiddensee



Ausblick unterhalb Leuchtturm Dornbusch



mal wieder Regen ...



... Regen



das Ziel – Leuchtturm Dornbusch



Aufstieg – Plattform leider gesperrt



dunkle Wolken Richtung Rügen im Anmarsch



Strand am Hafen auf Hiddensee



später Sektempfang im Schiff



Jonas in seiner Achterkoje



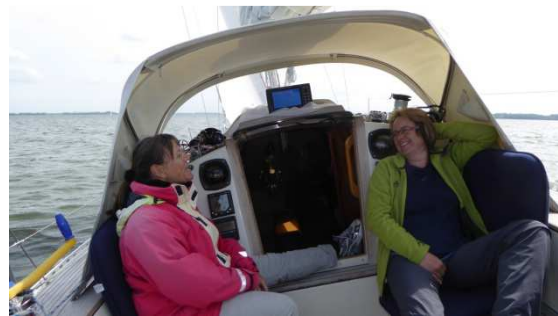
Jonas steuert alleine ...



... und bald mit Jacke ...



... dieses große Schiff



Wir lassen uns fahren



Stralsund von der Aussichtsplattform der St. Marienkirche



Gäste vor Kulisse



schöne Stadt



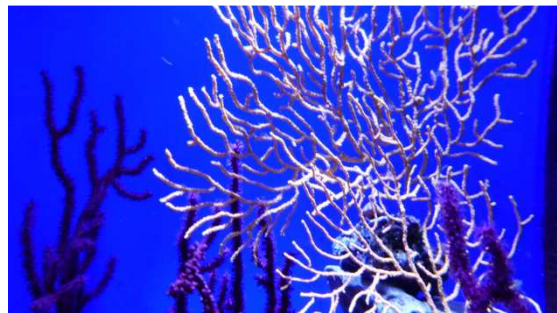
Pinguinfütterung im Ozeaneum



verwackelter Sandtigerhai



space-ige Quallen ...



... und Korallen



nach Chilly steuert Jonas jetzt die Gorch Fock



Da könnte man aufentern, muss man aber nicht



Abschiedsbild Stralsund



Abschiedsbild Birgit + Jonas